

# Wochenblatt

für  
**Wilsdruff, Tharandt,**

**Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.**

**Amtsblatt**

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.  
**Wierzigster Jahrgang.**

**Nr. 73.**

**Dienstag, den 7. September**

**1880.**

## Bekanntmachung, Handels- und Gewerbekammer-Wahlen betr.

Für die bevorstehende Ergänzungswahl bei der Handels- und Gewerbekammer in Dresden sind die Wahlen von **Wahlmännern** vorzunehmen.

Nach dem Vorschlage der Vorsitzenden der Handels- und Gewerbekammer sind für den Bezirk der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft folgende **Wahlabtheilungen** gebildet worden:

### A., für die Wahl zur Handelskammer:

**IX. Wahlabtheilung**, umfassend den gesammten Bezirk der Königl. Amtshauptmannschaft **Meissen**, mit Einschluß der sämtlichen in diesem Bezirke liegenden Städte,

zur Wahl von 4 **Wahlmännern**,

### B., für die Wahl zur Gewerbekammer:

**XIV. Wahlabtheilung**, umfassend die Amtsgerichtsbezirke **Rossen** und **Wilsdruff**, einschließlich der gleichnamigen Städte und Siebenlehns zur Wahl von 2 **Wahlmännern**.

Die Wahl findet statt:

zu **A.**

für die Ortschaften der Amtsgerichtsbezirke **Rossen** und **Wilsdruff**, einschließlich der gleichnamigen Städte und Siebenlehns:

**den 22. September 1880,**

von Vorm. 9 bis Nachm. 1 Uhr,

an **Rathsexpeditionsstelle in Rossen**,

zu **B.**

für die Ortschaften des Amtsgerichtsbezirks **Wilsdruff**, einschließlich der **Stadt Wilsdruff**

**den 22. September 1880,**

von Vorm. 9 bis Nachm. 1 Uhr,

an **Rathsexpeditionsstelle in Wilsdruff**.

In Gemäßheit § 7 flg. der Verordnung, die Handels- und Gewerbekammer betr., vom 16. Juli 1868 werden daher alle nach § 17, Nr. 2 und 3 des Gesetzes, die Abänderung mehrerer Bestimmungen des Gewerbegesetzes pp. betr., vom 23. Juni 1868 in Verbindung mit Pct. III. des Gesetzes, einige durch die Reform der directen Steuern bedingte Abänderungen gesetzlicher Vorschriften betr., vom 2. August 1878 für die Handels- und Gewerbekammer stimmberechtigte und wählbare männliche Personen der im Vorstehenden zu **A** und zu **B** gedachten Ortschaften hierdurch aufgefordert, an dem obenbezeichneten Tage und innerhalb der angegebenen Zeit an den vorstehends bestimmten Wahlorten sich in Person einzufinden und unter Vorzeigung der Einkommen-Steuerquittung und der nach § 9 der obengedachten Verordnung etwa erforderlichen Legitimation bei dem bestellten Wahlvorsteher sich anzumelden und ihre Stimmzettel, auf welchen die Person der zu wählenden Wahlmänner nach Vor- und Zunamen, Stand oder Beruf und Wohnort deutlich zu bezeichnen ist, abzugeben.  
Meissen, 24. August 1880.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**

von **Bosse**.

Auf Antrag des Besitzers, Herrn Privatus Julius Klinge in Tharandt, soll dessen in Wilsdruffer Flur gelegene, unter Nr. 261 des Brand-Catasters, Fol. Nr. 308 des Grund- und Hypotheknbuches für Wilsdruff eingezeichnete **Villa** durch das unterzeichnete Königl. Amtsgericht freiwillig versteigert werden. Die Villa, zu welcher ein Vor- und Hintergarten gehört, liegt an der Meißener Straße, ist im Jahre 1873 neu und durchaus massiv gebaut, enthält 10 heizbare Räume im Souterrain, Parterre und 1. Stock und hat über 16,000 Mt. Brandkaffe. Mit dem Bemerkten, daß unter den Erstehern Auswahl vorbehalten wird, der Ersteher  $\frac{1}{10}$  der Erstehungssumme sofort im Termin zu legen hat, bezüglich der Zahlung des übrigen Kaufgeldes freie Vereinbarung vorbehalten bleibt, werden Erstehungslustige andurch geladen

**Dienstag, den 28. September 1880,**

**10 Uhr Vormittags,**

an hiesiger Amtsstelle sich einzufinden und des Weiteren sich gewärtig zu halten.  
Wilsdruff, am 21. August 1880.

**Königliches Amtsgericht.**

Dr. **Gangloff**.

## Tagesgeschichte.

Der Sedantag ist im ganzen Deutschen Reich nach den vorliegenden Berichten begeistert gefeiert worden, ein Beweis, daß gerade dieser Tag trotz des Widerspruchs von particalaristischer und ultramontaner Seite als Nationalfesttag populär geworden ist. Der Erlass des Kaisers an das deutsche Heer bekundet, daß diese Ansicht an höchster Stelle getheilt wird.

Der zehnte Jahrestag der Schlacht von Sedan wird von der liberalen Presse **Wien**s im deutschen Sinne gefeiert. In einem schwungvollen, die Friedensliebe des deutschen Volks rühmenden Artikel, kennzeichnet die „Neue freie Presse“ den Sieg von Sedan als eine weltgeschichtliche That, welche auch in jedem unbefangenen Franzosen ein Gefühl der Befriedigung erwecken mußte; denn die Niederlage Napoleons war für Frankreich auch zugleich die Auferstehung der Republik, die seitdem dem französischen Volke blühendes Gedeihen und frohnde Gesundheit gebracht hat. Gerade in dem gegenwärtigen Momente, da jede künftige Stunde den Frieden Europas in Frage stellen kann, sei die wahrhaftige Friedensliebe des deutschen Kaiserreiches von hoher Bedeutung. Nicht überzeugender, schließt das genannte Blatt, hat das deutsche Reich seine Friedensmission darthun können, als dadurch, daß es sich mit Oesterreich-Ungarn verbündete. Auch wir wünschen und brauchen den Frieden, auch wir verabscheuen jedes unbesonnenes Abenteuer, das für unsere Ruhe und diejenige Europas gefährliche Folgen haben könnte. Man nennt uns deshalb wie Deutschland eine „konservative“ Macht, und wir lassen uns dieses Prädikat mit Stolz gefallen. Ja wohl, wir wollen, daß an dem Bestande von heute nicht gerüttelt werde, daß es dem Ehrgeiz, der Verblendung, der Ländergier

verwehrt bleibe, den Frieden Europas zu stören. Das gemeintame Interesse aber ist die Quelle der Sympathie, und deshalb empfinden wir es mit dem deutschen Volke, wenn es sich des Sieges von Sedan freudig erinnert und in seinem Machtbewußtsein sich durch französische Leidenschaftlichkeit nicht beirren läßt. Wir erblicken auch in dem Umstande, daß unser leitender Staatsmann, aus einem deutschen Seebade zurückkehrend, die Gelegenheit ergreift, dem Fürsten Bismarck einen Besuch abzustatten, eine Bürgschaft dafür, daß das konservative Prinzip, auf welchem der deutsch-österreichische Bund ruht, sich mächtiger erweisen werde, als die instruktiven Bewegungen, die ihm entgegenarbeiten. Das „Neue Wiener Tagblatt“ hebt das Verdienst hervor, welches sich der „Eiserne Kanzler“ um diesen Weg erworben; nur Bismarcks eiserner Wille habe Deutschland zur That geemigt, und nur seiner Eisennatur mochte es gelingen, nach solchem Siege dem deutschen Volke eine Mäßigung aufzuerlegen, deren keine andere europäische Nation fähig gewesen wäre. Und wiewohl viele Widersprüche, viele Probleme im Wesen des deutschen Kanzlers liegen, ist er auch in der Gegenwart der große Repräsentant Deutschlands. „Man kann, sagt das „Tagblatt“, die Proklamation des deutschen Kaisers an die deutsche Armee kaum ohne Rührung lesen; diese Proklamation klingt wie ein Abschied, wie ein Testament — der Kaiser ist alt geworden. Der Kanzler aber widmet seine volle Arbeitskraft noch dem Staate, eine Arbeitskraft, die ihresgleichen nicht leicht findet. Man braucht nur die gesammelten Reden des Kanzlers durchzulesen, um zu sehen, wie er alle Ressorts der Staatsthätigkeit umfaßt, wie er fast jeden Gegenstand, der mit der Staatsleitung zusammenhängt, zu beherrschen vermag. Ein würdiger Nachfolger des Fürsten Bismarck, ein zweiter Kanzler, der ihm gleich käme, läßt sich in Deutschland nicht finden. Und daher ist es

gut, daß in Deutschland die Geister sich unabhängig zu regen beginnen, denn nur aus der Freiheit vermag ein Volk die Kraft zu schöpfen, welche ihm die Autorität eines Einzelnen niemals zu geben vermag."

Vor nunmehr fast einem Jahre reiste Fürst Bismarck nach Wien, um das Einvernehmen der mitteleuropäischen Kaiserreiche zu begründen, dessen Bestehen französische Revanchegedanken und panslawistische Bestrebungen in gleichem Maße hinderlich ist. Die früheren freundlichen Beziehungen zu Rußland beruhten leider zu sehr auf lediglich persönlichen Sympathien der beiden Herrscher, als daß sie eine genügende Bürgschaft für den Weltfrieden darstellen konnten. In diesen Tagen nun sucht der schon damals zum Nachfolger Andrassy's bestimmte Freiherr v. Haymerle unseren Reichskanzler in seinem lauenburgischen Tusculum auf. Ohne daß man einen unmittelbaren Zusammenhang mit der Kaiserbegegnung in Sischl annehmen mußte, führen doch diese Begegnungen im Zusammenhang mit dem auszeichnenden Empfang des Fürsten von Rumänien am deutschen Hofe zu der Vermuthung, daß es sich um die Haltung der beiden Kaiserstaaten und des 1877 als leistungsfähig erprobten Fürstenthums Rumänien zu den panslawistischen Bestrebungen auf der Balkanhalbinsel handle, denen das Widerstreben der Türkei gegen die geforderten Gebietsabtretungen mächtig Vor'ub leistet. Wäffen wir auch bei der herrschenden wirtschaftlichen Richtung auf einen den Verkehr mit dem uns so nahe stehenden Kaiserstaat fordernden Vertrag, wie man ihn im vorigen Jahre hoffte, verzichten, so ist doch das Zusammenhalten mit demselben in den orientalischen Angelegenheiten hoch erfreulich.

Das Programm der aus der Fraction der Nationalliberalen ausgetretenen neuen liberalen Partei liegt jetzt vor und lautet: Die Erfahrungen der letzten zwei Jahre haben in steigendem Maße uns die Ueberzeugung aufgedrängt, daß die nationalliberale Partei gegenüber den wesentlich veränderten Verhältnissen nicht mehr von der Einheit politischer Denkart getragen wird, auf der allein ihre Berechtigung und ihr Einfluß beruhten. In dieser Ueberzeugung erklären die Unterzeichneten hiermit ihren Austritt aus der nationalliberalen Partei. Eine in sicheren Bahnen ruhig fortschreitende Entwicklung unserer in dem Kaiser und in der Reichsverfassung ruhenden Einheit wird nur aus der Wirksamkeit eines wahrhaft konstitutionellen Systems hervorgehen, wie es die deutsche liberale Partei seit ihrer Existenz unverrückt erstrebt hat. Das einige Zusammengehen der liberalen Partei in den wesentlichen Fragen, das Aufhören verwirrender und aufreibender Kämpfe verschiedener liberaler Fractionen erscheint uns aber als die unerlässliche Voraussetzung für das erstrebte Ziel. Der feste Widerstand gegen die rückwärtliche Bewegung, das Festhalten an unseren nicht leicht errungenen politischen Freiheiten ist die gemeinschaftliche Aufgabe der gesammten liberalen Partei. Mit der politischen Freiheit ist die wirtschaftliche eng verbunden, nur auf der gesicherten Grundlage einer wirtschaftlichen Freiheit ist die materielle Wohlfahrt der Nation dauernd verbürgt. Nur unter der Wahrung der konstitutionellen Rechte, unter Abweisung aller unnötigen Belastungen des Volkes und solcher indirekten Abgaben und Zölle, welche die Steuerlast vorwiegend zum Nachtheil der ärmeren Klassen verschieben, darf die Reform der Reichssteuern erfolgen. Mehr wie für jedes andere Land ist für Deutschland die kirchliche und die religiöse Freiheit die Grundbedingung des inneren Friedens, dieselbe muß aber durch eine selbstständige Staatsgesetzgebung verbürgt und geordnet sein. Ihre Durchführung darf nicht von politischen Neben Zwecken abhängig gemacht werden. Die unveräußerlichen Staatsrechte müssen gewahrt und die Schule darf nicht der kirchlichen Autorität unterworfen werden. Wir sind bereit, einer Einigung auf dieser Grundlage zuzustimmen, für uns aber als Mitglieder der liberalen Partei werden unter allen Umständen diese Anschauungen die leitenden sein. (Folgen 28 Unterschriften.)

Paris, 28. August. Herr de Freycinet ist mit seiner Idee, den Vatikan für die Unterdrückung der Jesuiten günstig zu stimmen, schlecht gefahren. Die Anerbietungen, welche er dem Vatikan durch seinen Vertrauten de Bacourt machte, wurden, wie die Semaine religieuse von Lyon mittheilt, mit Spott und Entrüstung zurückgewiesen. Herr de Bacourt hatte zwei Fragen an den päpstlichen Hof zu richten: 1) Gibt der Papst seine Zustimmung, die nicht ermächtigten religiösen Ordens-Gesellschaften in Frankreich aufzufordern, sich den Dekreten vom 29. März zu unterwerfen? 2) Verpflichtet sich der Papst, nicht gegen die Dekrete Einspruch zu erheben, wenn die Ordens-Gesellschaften sich nicht unterwerfen? Herr de Bacourt erhielt folgende Antworten: „1) Die Ordens-Gesellschaften kennen ihre Pflichten und der heilige Stuhl sieht nicht die Nothwendigkeit, ihnen Aufforderungen oder Weisungen zukommen zu lassen. 5) Leo XIII. hat keine Verpflichtung einer Regierung gegenüber zu machen, da die souveränen Päpste nur Verpflichtungen mit Gott eingehen und nur der katholischen Kirche gegenüber Verpflichtungen haben.“ Deutlicher kann man wohl nicht sprechen!!

Wir haben neulich auf die beängstigende Zunahme der Verbrechen, insbesondere in Paris, aufmerksam gemacht. Der „National“ stößt jetzt einen Hülferuf aus; er widmet dem Gegenstande seinen Leitartikel, in welchem es u. A. heißt: „Man mordet und raubt jetzt mit einer unglaublichen Leichtigkeit; keine Industrie ist blühender als diejenige, welche den Wald von Bondy so bekannt gemacht hat. Diese Industrien sind aber jetzt in der Mitte der Hauptstadt thätig. Der Tag wird ohne Zweifel bald kommen, wo die erschreckte Bevölkerung laut nach einer wirksameren Repression ruft.“ Das Blatt stimmt dem Arrondissementrath von Angoulême bei, der neulich den „Wunsch“ aussprach, daß ein Jeder, der dreimal wegen Diebstahl oder Raubfall aufgegriffen würde, im Namen der öffentlichen Sicherheit auf Lebensdauer nach einer Kolonie geschickt werden solle und verlangt ferner, daß das System der Einzelhaft in den Gefängnissen bis zur äußersten Konsequenz durchgeführt werde. Die Polizei ist jedenfalls nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe, denn fast nie wird sie der Straßenräuber habhaft, die allnächtlich in belebten Straßen mit dem Messer oder dem Todtschläger operiren.

Madrid, 2. September. Die bei Logrono über den Ebro führende Brücke brach, während ein Bataillon Soldaten über dieselbe hinübermarschirte, zusammen; ein Hauptmann, 3 Lieutenants und 64 Mann sind in den Wellen umgekommen.

Der Krieg in Südamerika ist zu Ende, der Friede soll aber den Besiegten theuer zu stehen kommen. Chili fordert als Friedensbedingung: Annexion des an der Pacific-Küste gelegenen bolivianischen Territoriums; Zahlung einer Kriegsschadigung von 200 Millionen Dollars Seitens Peru; Befreiung von Tarapaca bis die verlangte Summe bezahlt ist. Daß Friedensbedürfnis muß groß sein, denn diese Bedingungen wurden angenommen.

#### Waterländisches.

— In der „Albrechtsburg“ zu Meissen fand aus Anlaß der Truppenübungen am Sonntag den 5. d. M. größere Hofstafel statt, an welcher Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Georg, Prinz Friedrich August und die Prinzessin Mathilde theilgenommen haben.

— Jubiläum. Der „Dresdner Anzeiger“ beging vorige Woche die Feier seines 150 jährigen Bestehens. Dieses besondere Ereignis auf dem Gebiete der Tagespresse giebt der Administration Gelegenheit, den Freunden dieses Blattes in einem separat ausgegebenen Jubiläumss- blatte unter Beigabe einer getrennen Copie der ersten Nummer des Frage- und Anzeigeblasses vom 1. September 1730, die Entwicklungs- periode und Geschichte des „Dresdner Anzeiger“ als Erinnerungszeichen an die erfolgreich durchlaufene Zeit zu bieten. Für Fachleute ist die naturgetreue Reproduktion der beigelegten 1. Nummer, wie solche vor 150 Jahren ausgegeben, nicht bloß von hohem Interesse, sondern sie giebt auch Zeugnis von dem gegenwärtig hohen Stande der Buch- druckerkunst, welcher es ermöglicht, ein Druckwerk nach alter Probe herzustellen und zwar so, daß kaum der praktische Buchdrucker es von dem eigentlichen Originale unterscheiden kann.

— Die öffentliche Versteigerung der in diesem Jahre auszumustern- den Dienstpferde der Cavallerie, Artillerie und des Trains soll Freitag, den 10. September in Gaißhain, Pirna und Roswein, Sonnabend, den 11. September in Borna, Montag, den 13. September in Roch- litz und Großenhain, Dienstag, den 14. September in Dresden, Don- nerstag, den 16. September in Dresden und Oschatz, Freitag, den 17. September in Grimma, Sonnabend, den 18. September in Freiberg und Montag, den 18. und Dienstag, den 19. October cr. in Dresden stattfinden.

— Ueber die Behandlung des ausgewachsenen Getreides ist vom königl. säch. Sanitäts-Collegium u. A. Nachstehendes bekannt gemacht worden: 1. Das ausgewachsene, aufgelaufene, dumpyge Getreide darf nicht soglich nach dem Dreschen gemahlen werden, son- dern man muß es vorher völlig austrocknen oder abdorren, den dabei abfallenden Auswuchs absondern und das Getreide womöglich mit gesundem vermengen. 2. Das von diesen Körnern gewonnene Mehl darf nicht gleich, nachdem es von der Mühle gekommen, verbacken werden, sondern muß wenigstens sechs Tage an einem trockenen Orte stehen bleiben. (Ofteres Umrühren ist zu empfehlen.) 3. Bei dem Einteigen des Mehles darf nicht zu viel und ja nicht zu heißes Wasser hinzugegossen werden, der Teig selbst ist, wenn möglich, mit recht trockenem Mehle zu durchkneten, etwas mehr zu säubern und beim Kneten etwas zu salzen, auch ein wenig Kümmel kann beigemischt werden. Vor zu großen Broden und zu jäher Hitze wird gewarnt. 4. Man esse das Brod nie frischbacken, sondern womöglich erst am dritten Tage.

— Die Kartoffelfäule verbreitet sich in beunruhigender Weise, so daß man wohl mit Recht eine bedeutende Steigerung der Kartoffel- preise befürchtet. Wenn die Fäule für dieses Jahr eine Mißernte verursacht, so involvirt sie auch eine Entstehung der Krankheit im künftigen Jahre, falls nicht die gehörige Sorgfalt von Seiten der Landwirthe und Kartoffelbauer beobachtet wird. Nach mikroskopischen Untersuchungen von de Barry und Sperichneider bildet die Uelache der Kartoffelfäule der Kartoffelpilz — *Pernospora infostans*. — Dieser bildet Sporen und Samenbehälter, die in die Zellen des Kar- tonelkrautes eindringen und sich daselbst entwickeln. Die dann gereiften Sporen fallen aus und gelangen, durch die nasse Witterung — wie in diesem Jahre — begünstigt, in den Erdboden und theilen sich der Kartoffelknolle mit, deren Fäulnis sie verursachen. Daher die größere Ausbreitung der Krankheit bei regnerischem Wetter und in feuchtem Boden. Als Hauptmittel zur Verhütung der Weiterbeförderung der Krankheit wird das Abschneiden und gänzliche Verbrennen des inficirten Kartoffelkrautes empfohlen. Doch soll dieses erst gegen Ende der Vegetationszeit geschehen. Die nur theilweise von der Fäule ergriffenen Kartoffeln sind, nachdem man sie mit kaltem Wasser ausgewaschen, wenn sie noch Stärkemehl enthalten, verwendbar und genießbar. Der Genuß der von der Fäule ganz oder zum größten Theile zerstörten Kartoffeln ist dagegen der Gesundheit absolut nachtheilig.

— Am 25. August ist der 4jährige Sohn des Schmiedemeisters Junghanns in Krögis in die Jauchengrube des elterlichen Gehöftes gefallen und darin ertrunken.

— Annaberg, 1. September. Die Getreideernte ist nun auch im oberen Theile des Erzgebirges in vollem Gange, und wenn die seit zehn Tagen ununterbrochen anhaltende trockene Witterung noch einige Tage andauert, so dürfte der Ernteertrag ein qualitativ und quantitativ selten gutes Resultat ergeben. Ueber Auswuchs hört man nur in den seltensten Fällen klagen, und auch von der Kartoffelernte, die bei dem lang andauernden Regenwetter als verloren angesehen wurde, verspricht man sich noch eine gute Mitteleernte.

— Ein strenges Urtheil. Auf Antrag des königl. sächsischen Justizministeriums war von der königl. Staatsanwaltschaft in Leipzig gegen den Schriftsteller Wilhelm Liebknecht in Leipzig das Straf- verfahren wegen öffentlicher Beleidigung eingeleitet worden. Veran- lassung dazu gab ein von Liebknecht verfaßter und mit seinem Namen unterschriebener Artikel in Nr. 56 der „Dresdner Abendzeitung“ vom jetzigen Jahre. Liebknecht hatte in einer Reichstagsrede im April d. J. über die durch den jetzigen Oberstaatsanwalt Richter in Chemnitz veranlaßte Beschlagnahme von an Wiener gerichteten Briefen ic. sich mißbilligend ausgesprochen und unter Anderem betont, daß „derselbe Mann, der das Gesetz mit Füßen getreten, einem wegen Unzucht mit Kindern in Dresden in Untersuchung genommenen Privatmann Raud- nis zur Flucht verholfen habe“ ic. Wie nun das „Leipz. Tagebl.“ mittheilt, hat das königl. Landgericht in seiner Sitzung am 1. Septbr. den Angeklagten mit Rücksicht auf die Oeffentlichkeit und die Schwere der Beleidigung zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

— Baupen. Die „Serbste Nowine“ theilen aus Kleinbaupen mit, daß sich in der Nähe des sogen. „Teufelsteines“ vor Kurzem ein furchtbarer Wirbelsturm erhoben hat. Vom Himmel senkte sich eine kleine Wolke in Gestalt einer Kube mit einem dünnen Schwanz. Wie ein Drache auf den Feldern herumfahrend, nahm sie Alles, was sie antraf, hoch empor zum Himmel. Die erfaßten Garben wurden vollständig zerrissen und oft so hoch in die Luft getrieben, daß man nichts mehr davon sehen konnte. Dann zog diese Wirbelwolke bei Breititz und Radel vorbei, wo ein kleiner Teich, „das kalte Wasser“, wie ansgetrunken erschien und eine starke Bappel wurde abgedreht und ein Stück davon mit fortgeführt.

— Von zwei Frauen, welche Pilze im Walde suchten, wurde Ende

voriger Woche auf Spechtshäuser Revier ein tochter Hirsch aufgefunden. Da derselbe, wie deutlich zu ersehen war, an einer Schußwunde verendet ist, so kann wohl angenommen werden, daß das Thier bei der Jagd, welche Sr. Majestät der König kürzlich auf genanntem Revier abhielt, angeschossen wurde.

— Dippoldiswalde. Am 1. September ist in Hausdorf die dem Müller Neubert gehörige Teufelsmühle niedergebrannt. Das Feuer soll in dem zur Mühle gehörigen Scheunengebäude ausgebrochen sein und ist jedenfalls angelegt.

— Oschah, 4. September. Eine zeitgemäße und bei den hohen Brodpreisen (3 kg 75 Pf.) entschieden notwendige Bekanntmachung veröffentlicht die hiesige Amtshauptmannschaft. Dieselbe lautet: Nachdem darüber Klage geführt worden ist, daß seitens der Bäcker und Verkäufer von Backwaaren vielfach Brod zum Verkauf gelangt, welches nicht das angegebene Gewicht hat, so wird den Ortspolizeibehörden des hiesigen Bezirks unter Hinweis auf die Bestimmungen in den §§ 73 und 74 der Reichsgewerbeordnung andurch anheimgegeben, im Interesse des Publikums Anordnung dahin zu treffen, daß die Bäcker und Verkäufer von Backwaaren die Preise und das Gewicht ihrer Backwaaren für gewisse von den Ortspolizeibehörden zu bestimmende Zeiten durch einen von außen sichtbaren Anschlag am Verkaufsorte zur Kenntniß des Publikums bringen, daselbst auch eine Waage mit den erforderlichen Gewichten aufstellen und die Benutzung derselben zum Nachwiegen der verkauften Backwaaren gestatten. Zuwiderhandlungen gegen derartige Anordnungen sind mit Geldstrafen bis zu 150 M. oder Haft bis zu 4 Wochen zu bestrafen. Im Uebrigen wird es sich empfehlen, von Zeit zu Zeit durch Veranstaltung von polizeilichen Revisionen das Brodgewicht zu kontrolliren.

— Gegend von Freiberg, 3. September. In Gränitz hatte der Kramer und Fleischer Berger, ein noch junger Mann, ein Haus schlachten zu besorgen. Als die Arbeit abgethan war, steckte er die Schlachtmesser in die linke Seitentasche seines Rockes. Daran nicht denkend, bückt er sich noch einmal, um das Krumholz aufzuheben. Da drang ihm das Messer in der Gegend des Herzens in den Leib und nach einer halben Stunde war er eine Leiche. Obgleich er Anfangs die Verwundung selbst nicht für gefährlich gehalten, mußte doch der Ausgang ein so bedauerlicher sein.

— Hartmann. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ist in Moosheim ein Pferd gestohlen worden. Der Dieb wurde in Weißen entdeckt und verhaftet. Als Kuriosum ist zu bemerken, daß der Pferdedieb das gestohlene Pferd in dem Hause, in dem der bereits telegraphisch von dem Diebstahl unterrichtete Obergendarm wohnt, eingestellt hatte.

— Wolkenstein, 1. September. Die verschiedenen Referate über das heurige Ernteergebniß veranlassen mich, Ihnen folgendes zu berichten: Wenn auch bei uns die Ernte noch nicht vollständig eingebracht ist, so läßt sich doch jetzt schon behaupten, daß der Ertrag derselben diesmal ein mehr als mittelmäßiger sein wird. Nach der fast einmüthigen Versicherung der hiesigen Dekonomen übersteigt das Quantum alle Erwartungen und wird es sogar Noth geben, Alles gehörig unterzubringen; ebenso läßt die Qualität der Körner nichts zu wünschen übrig, und wir haben wirklich keine Veranlassung, in die Klageklieber anderer Gegenden mit einzustimmen. Die Kartoffeln saugen zwar auch hier an zu faulen, indes glauben wir, daß die nunmehr eingetretene Witterung der Fruchtkrankheit Einhalt thun wird und wir auch hierin nichts weiter zu befürchten haben werden.

#### Bemischtes.

\* Die Hagelversicherungs-gesellschaften scheinen durchgehends in diesem Jahre schlechte Geschäfte gemacht zu haben. Bei der Magdeburger Hagelversicherungs-gesellschaft stellt sich, wie verlautet, das Resultat der diesjährigen Campagne ungefähr so, daß nach Regulirung aller Schäden außer den Reserven  $\frac{1}{5}$  des effectiv eingezahlten Actienkapitals als verloren betrachtet werden müssen. Da die Gesellschaft mit dem verbliebenen Rest ihre Geschäfte nicht weiter fortführen kann, so soll schon zum nächsten Monat eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werden, um wegen der Beschaffung neuer Geldmittel, d. h. wegen Einforderung einer weiteren Zahlung auf die Actien Beschluß zu fassen.

\* Frankfurt a. M., 1. September. Wie die „Frankf. Ztg.“ vernimmt, ist gestern ein Kassirer der hiesigen Reichsbank-Filiale wegen beträchtlicher Unterschlagung von vielen Tausenden verhaftet worden. In der folgenden Nummer berichtet das genannte Blatt weiter: Die Unterschlagungen bei der hiesigen Reichsbank sind von dem ersten Kassirer Schuster verübt worden und sollen im Ganzen 64,000 M. betragen. Schon vor längerer Zeit soll man auf Schuster's flotten Lebenswandel aufmerksam gemacht worden sein; aber wahrscheinlich hat man geglaubt, daß er die dazu erforderlichen Ausgaben recht gut aus eigenen Mitteln bestreiten könne, da er aus reicher Familie (in Leipzig) stammt. Schuster befand sich seit drei Wochen auf einer Erholungsreise in der Schweiz. In dieser Zeit erhielt das Bankhaus

M. A. Rothschild von der Reichsbank eine größere Summe in Bankscheinen und zwar in Packeten à 10,000 M. In einem dieser Packete wurde nun ein Manco von einigen tausend Mark entdeckt. Auf die hierauf bei der Reichsbank erfolgte Anzeige wurde sogleich eine Revision der Kasse vorgenommen, und fand man nun auch mehrere Packete, in denen zwei-, drei- und viertausend Mark fehlten, im Ganzen 64,000 M. Da bei der Revision nur die richtige Zahl der Geldpacketen, nicht aber deren Inhalt konstatiert wird, so war es Schuster leicht, längere Zeit seine Unterschlagungen zu verdecken. Da der erste Kassirer der Reichsbank eine ziemlich große Kautio (man nennt uns 50,000 M.) stellen muß, so ist der Verlust der Reichsbank nicht groß.

\* Gegen den Kornwurm. Ein gründliches Mittel gegen den Kornwurm, welches denselben zum momentanen Auswandern veranlaßt, ist der Hopfen. Der scharfe Geruch desselben widerstrebt diesem Insekt so, daß, wenn mit einem Kornhaufen ein verhältnismäßig kleines Quantum gedörrten Hopfens (wenn auch von der schlechtesten Farbe und Qualität) sammt den zerriebenen Doldenblättchen vermischt und dann der Haufen einigemal durchgeschaufelt wird, das Insekt sofort auswandert. Jedoch ist zu bemerken, daß auf dem Kornboden auch die genügende Lüftung und Reinlichkeit beobachtet werden muß und nicht etwa Getreidespreu-Haufen oder gar Kehrlicht, mit Hintergetreide vermischt, in der Nähe des Kornhaufens sich vorfinden dürfen, weil dann das Insekt derartige Haufen als willkommene Brutstätten benützen und nach Verlüftung des scharfen Geruchs des Hoppers sein Zerstörungswerk wieder beginnen würde. Für das Getreide selbst ist nicht der mindeste Nachtheil mit diesem Mittel verbunden und kann derartig behandeltes Getreide zum Vermahlen verwendet werden, ohne erst die kleinen Hopsentheilchen daraus entfernen zu müssen.

\* Drei Kinder verbrannt. Am 30. August Nachmittags brach in Sagan in einem Stallgebäude des Knose'schen Grundstücks Feuer aus, wobei drei Kinder des Schuhmachermeisters Knose, die in Abwesenheit der Eltern auf den Boden des Stallgebäudes gestiegen waren, in den Flammen umkamen.

\* Was ein großes Blatt kostet. Die vor 3 Monaten gegründete „Wien. Allgem. Ztg.“ hat in dieser kurzen Zeit das ganze Actienkapital von 300,000 fl. aufgezehrt. Die Actionäre sollen jetzt neue Einzahlungen machen.

\* Peter der Große und König August der Starke. Bei einer Zusammenkunft dieser Monarchen, welche bekanntlich Beide eine ungemeine Körperstärke besaßen, rollte König August, dem ein ihm vorgelegter silberner Teller nicht rein erschien, denselben zusammen wie Papier und warf ihn fort. Peter der Große wollte ihm nicht nachsehen und that ein Gleiches. König August ergriff hierauf einen großen silbernen Napf und zerdrückte ihn zwischen den flachen Händen. Sofort zeigte ihm sein fürstlicher Freund an einem anderen Napfe, daß er das ebenso gut könne, und so war das ganze Silberservice in großer Gefahr, total ruiniert zu werden, als Peter der Große dem Bettstreite dadurch ein Ende machte, daß er zu seinem Gaste sagte: „Bruder August, wir kneten und biegen Silber; laß uns doch lieber das schwedische Eisen biegen.“ (Sie waren damals im Kriege gegen die Schweden begriffen.) — Ein anderes Mal ergriff August der Starke, als er mit seinem Bundesgenossen einem Stierkämpfe zusah, eins der wüthenden Thiere bei den Hörnern und schlug mit Einem Streiche seines Schwertes den Kopf vom Rumpfe. „Warte,“ rief Peter der Große, „ich kann auch ein Kunststüd.“ Er ließ einen Ballen Tuch bringen, warf ihn in die Luft und und durchschmitt mit Einem Zuge das herunterfallende Stüd mit dem Säbel. August der Starke, wie oft er's auch versuchte, dies dem Czaren nachzutun, konnte das Stüd Tuch nicht durchhauen.

\* „Sag' mal, Nachbar, was sagst Du denn immer zu Deiner Alten, wenn Du so spät Nachts aus der Kneipe nach Hause kommst?“ — „Ich? Ich sage nur „Guten Abend! das andere sagt dann meine Frau!“

\* Ein heiterer Druckfehler befindet sich in einer der letzten Nummer der „Kölnischen Zeitung“. Dasselbst schließt eine Todesanzeige mit folgenden Worten: die Seele des Verstorbenen wird dem frommen Gebete der Gläubiger empfohlen.

\* Ein Gespräch in Wallenstein's Zimmer. Eger, 30. August. „Dös'r Gnaden ist das Zimmer, in dem der Wallenstein ist ermordet worden.“ „Aber wie ist das, liebster Freund; als ich vor zwei Jahren allein hier war, zeigte man mir ein ganz anderes Zimmer als daselbst.“ „Vor zwei Jahren? ganz recht. Damals hatten wir gerad a Reparatur und da zeigten wir halt so lang a Zimmer auf der and'ren Seit' da drüben.“

\* Die kürzeste Bezugsquelle. „Wo willst de denn hin, Friße?“ — „„Zur Ap'othek un Drachenblut kooßen.““ — „Det könnt'ste ooch näher haben.“ — „„Woso?““ — „„Na, kannst ja man Deiner Ollen zur Ader lassen!““

## Bekanntmachung.

Wer nach einer öffentlichen Straße oder nach Orten hinaus, wo Menschen zu verkehren pflegen, Sachen wie Blumentöpfe u., durch deren Umstürzen oder Herabfallen Jemand beschädigt werden kann, ohne gehörige Befestigung aufstellt oder aufhängt, oder Sachen auf eine Weise ausgießt oder auswirft, daß dadurch die Vorübergehenden beschädigt oder verunreinigt werden können, wird nach § 366 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Wilsdruff, am 6. September 1880.

Der Bürgermeister.

Ficker.

## Lindenschlösschen.

Donnerstag, den 9. September,

### 3. Abonnement-Concert.

Anfang präcis 5 Uhr.

Nach dem Concert BALL.

Es ladet hiermit dazu ergebenst ein

Münzner.

Nach wiederholten Mittheilungen von Auswärts haben einige Personen unter Vorzeigung von Mustern sich als Reisende von **mir** ausgegeben, Aufträge angenommen, und sich Geldanzahlungen machen lassen.

Zur Wahrung meines guten Rufes erkläre ich Demgegenüber, daß ich mit diesen „Reisenden“ in **keinerlei** Verbindung stehe, daß ich überhaupt **niemals** reisen lasse, daß die erwähnten Personen deshalb lediglich auf **Betrug** ausgegangen sein können und die angenommenen Aufträge vermuthlich **niemals** zur Ausführung kommen werden.

Das Publikum aber bitte ich, jede derartige Offerte auf meine Verantwortung ohne Weiteres als Schwindel anzusehen und den Schwindler sofort der nächsten Polizei-Behörde zur Anzeige zu bringen.

**Robert Bernhardt,**  
Sammet-, Seiden- und Modewaaren-Manufactur,  
**Dresden,**  
== Freiburger Platz. ==

**Halbwoll. Rockzeuge:**

Meter 70 Pf. = Elle 40 Pf.  
Meter 80 Pf. = Elle 45 Pf.

**3/4 breite Jacquard Rock-Flanelle:**

Meter 150 Pf. = Elle 85 Pf.  
Meter 175 Pf. = Elle 100 Pf.

**Reinwollene □ Rock-Flanelle:**

Meter 180 Pf. = Elle 105 Pf.

**Jacquard-Lama, neue Muster:**

Meter 265 Pf. = Elle 150 Pf.

**Desgleichen Jacken-Rester,**

Stück 2 Mk. 80 Pf.

**Robert Bernhardt,**

**Dresden,**

Freiburger Platz 22-23.

**Maurer-Rohr-Auction.**

Am 18. September, Vormittag 11 Uhr, soll das auf dem zum Rittergut Limbach gehörigen Struthsteiche gewachsene **Schilf**, welches sich sehr gut zu Deckenrohr eignet, unter vorher bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Auf einem Rittergute in der Nähe von Wilsdruff werden **zwei mit guten Zeugnissen versehene Stallmägde** zum sofortigen Antritt gesucht. Wo? ist zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

**Technicum Mittweida.**  
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei.  
Aufnahmen: Mitte April u. October

**Einladung.**

Nur hierdurch lade ich morgen **Mittwoch** die geehrten Damen zu einem

**Kaffeekränzchen**

mit selbstgebacknen Pfannuchen freundlichst ein. Von 1 Uhr an **Pfannuchen** fertig. Um zahlreichen Besuch bittet

**Moritz Patzig.**

**Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 3. September.**  
Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 40 Pf. bis 2 Mark 50 Pf. Ferkel wurden eingebracht 186 Stück und verkauft à Paar 20 Mark — Pf. bis 30 Mark — Pf.

**Beste Salzbutter**

empfiehlt **Gustav Türk.**

**Bramsch'e Stückhese,**

täglich frisch, empfiehlt **Gustav Türk.**

**Robert Heinrich,**  
**Wilsdruff,**

Meißnerstraße vis-à-vis der Kirche,

empfiehlt, um sein Lager diesjähriger Sommerstoffe zu räumen, **reinwollene, nach Maas gefertigte Anzüge** von 12 Thlr. an, dergleichen bessere Qualitäten zu 14, 16, 18 und 20 Thlr.

Eine Auswahl **Neuheiten** in

**Herbst- & Winterstoffen**

sind bereits am Lager und treffen in **nächster Zeit** größere Quantitäten ein.

**Sophas, Rohrstühle, Federmatraken,**

solid und dauerhaft, selbst gearbeitet, empfiehlt zu billigen Preisen.

**Alte Möbel** reparirt schnell und gut **Münzner.**

Lindenschlösschen.

Herrn **G. W. W. Mayer** in **Breslau.**

Ev. Wohlgeboren ausgezeichneter „**weißer Brust-Syrup**“ ist weder hier noch in unserer Nähe zu haben. Das veranlaßt mich, mich an Sie unmittelbar mit der Bitte zu wenden, mir fünf Flaschen des vorerwähnten Syrups zu übersenden. Beschleunigen Sie nur die Absendung. Darum bittet

Merseburg. Ev. Wohlgeboren ergebener **Graf Henckel von Donnersmark.**

Lager des **ächten weißen Brust-Syrup** von G. A. W. Mayer in Breslau halten in Wilsdruff die Herren **Th. Ritthausen** und **B. Hoyer**, in Meissen Herr **C. E. Schmorl** und in Rostock Herr **A. Kliemann.**

Von morgen an

**fettes Schöpsenfleisch**

sowie **Schöpstalg** zu haben bei **Fleischermeister Wustlich.**

**Freiwillige Feuerwehr.**

Heute Dienstag den 7. September **Uebung.**  
**Das Commando.**

